

Wissensgeschichte(n) der pflanzlichen Ressourcen in der *longue durée*

Die Idee des Workshops *Wissensgeschichte(n) der pflanzlichen Ressourcen in der longue durée* ist uns während einer gemeinsamen Eisenbahnfahrt nach Florenz eingefallen, wo wir unsere digitalen Projekte über die Korrespondenzen von Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733) und Albrecht von Haller (1708–1777) sowie über die Netzwerke der *Naturforschenden Gesellschaft Zürich* und der *Oekonomischen Gesellschaft Bern* vorstellen sollten. Nach einem langen Gespräch waren wir uns einig, dass eine Konvergenz der Methoden und der Fragestellungen der Wissensgeschichte und der Agrargeschichte, gekoppelt mit einer *longue durée*-Perspektive, der Schlüssel sein könnte, um frische Anregungen und fruchtbare Methoden in beiden Feldern gewinnen zu können.

Im Gefolge der bahnbrechenden Forschungen von Steven Shapin, Simon Schaffer, Nicholas Jardine und Lorraine Daston haben sich in den letzten Jahrzehnten Wissens- und WissenschaftshistorikerInnen vermehrt mit Fragen nach den Akteuren und den sozialen Praktiken des Wissens, nach dessen Kommunikation und Zirkulation beschäftigt.¹ Damit wurden die Fragestellungen und Methoden der Wissenschaftsgeschichte erweitert, so dass die letztere zu Recht als ein Bestandteil der Wissensgeschichte zu interpretieren ist.² HistorikerInnen sind sich bewusst geworden, dass eine Geschichte des Wissens nur „pluralistisch“ dekliniert werden kann und dass man von „Kulturen“ der Naturforschung sprechen muss, die ein schichtübergreifendes und grenzübergreifendes Unternehmen darstellen.³ Durch den *material*, den *spatial* und den *global turn* wurden neue Forschungsfelder angeregt.⁴ Sie stellten das Bild einer europäischen Wissenschaftsgeschichte, die sich linear entwickelt hatte und meinte, eine Vorrangstellung zu haben, infrage.⁵ Eine breite Palette von Akteuren, die Vielfalt der *lieux des savoirs*⁶ und der Quellen sind in den Vordergrund dieser Forschungen gerückt, oder besser gesagt: Es hat sich eine differenzierte Analyse der Prozesse der Wissensgenerierung und -sozialisierung entwickelt, und es bieten sich seither verschiedene Möglichkeiten zur Periodisierung dieser Prozesse an.

Die europäische Expansion, besonders die Entdeckung Amerikas, beförderte den Fluss und Austausch von Informationen über viele – bis anhin unbekannte – Pflanzenarten und generierte eine Fülle neuer Erkenntnisse, welche die damalige Ordnung der Natur infrage stellten.⁷ Dieser Prozess brachte ein neues Interesse der Naturforscher mit sich, die Natur – geographisch gesprochen – in ihrer Nähe genauer kennenzulernen, um die daraus gewonnenen Erkenntnisse besser anwenden zu können. Als Beispiel ist der medizinische Bereich zu nennen. Dieses Phänomen wurde indirekt auch durch die Wiederentdeckung verschiedener medizinischer und botanischer Texte von klassischen Autoren (wie Theophrastos und Dioskurides) und durch die Vorbereitung philologisch genauerer Ausgaben jener Schriften angeregt. Solche Werke stellten oft Pflanzen aus dem Mittelmeerraum vor, die für die Gelehrten Mitteleuropas nicht immer einfach zu identifizieren waren.⁸ Durch eine vergleichende

Methode versuchte man, für jede lokale oder exotische neue Art eine passende Stelle in einer revidierten Taxonomie der Natur zu finden.⁹ Die Verbreitung von botanischen Gärten (die mit den medizinischen Fakultäten verbunden waren) auch außerhalb von Italien und Südfrankreich sowie die Praktiken des Botanisierens in der Nähe vom eigenen Zuhause und des Experimentierens im eigenen Garten erlaubten die Erweiterung des „lokalen“ botanischen Wissens und die „Entdeckung“ der einheimischen Natur.¹⁰

Der botanische Garten war nicht der einzige Ort der Auseinandersetzung mit Pflanzen. In privaten wie öffentlichen Sammlungen wurden *Vegetabilia* zusammengetragen und in den Akademien, die im 17. Jahrhundert europaweit entstanden, wurde das Thema der nützlichen Pflanzen immer wieder aufgegriffen. Der Wandel der Kommunikationsmedien erlaubte und begünstigte die Verbreitung des botanischen und naturgeschichtlichen Wissens. Neben der Korrespondenz spielten naturgeschichtliche Fragebögen, später die Preisfragen sowie die Veröffentlichung von thematischen Zeitschriften und illustrierten Büchern in Vulgärsprachen – man denke an die physikotheologische Literatur¹¹ – eine wichtige Rolle. Seit der Renaissance, und besonders während des 18. Jahrhunderts, wurde das Interesse für die naturgeschichtliche Informationsbeschaffung, am Austausch von Objekten (Bücher und Zeitschriften, wie auch Samen und getrocknete Pflanzen) und von (angewandtem) Wissen zunehmend konfessions- und schichtübergreifend. Neben Gelehrten waren Adlige, Bauern, Diplomaten, Frauen, Gärtner, Geistliche und Jäger in diesen Prozess involviert. Im 18. Jahrhundert entwickelten sich die patriotischen und gemeinnützigen (ökonomischen) Gesellschaften zu Orten des agrarischen Experimentierens und wirkten als Drehscheibe zwischen einem angewandten agrarischen Wissen, den Interessen der Grundbesitzer, jenem der landbauenden Bevölkerung und der Politik. Mit ihrer Ausrichtung und ihren Formen der Kommunikation stellten sie gleichzeitig eine Kontinuität und einen Bruch gegenüber älteren Institutionen, den Akademien und Kunstkammern, dar.¹²

Im vorliegenden Band werden die Resultate des eingangs erwähnten Workshops publiziert, der am 9./10. September 2016 am Historischen Institut der Universität Bern stattgefunden hat. Diese Veranstaltung lässt sich in eine ganze Folge von Tagungen, Workshops und Panels – und der daraus hervorgehenden Sammelbände – einreihen, bei denen es immer um die Praktiken des Wissens, zeitlich schwergewichtig um das 18. Jahrhundert und thematisch hauptsächlich um die Wissensgeschichte der natürlichen Ressourcen sowie die vernetzte Kommunikation ging (siehe Tabelle).

Tabelle 1: Tagungen, Workshops und Panels zur Wissensgeschichte

Ort/Zeit	Thema (<i>Veranstalter</i>)	Organisation (O); Beiträge (B)
Augsburg 2004	Wissen im Netz. Botanik und Pflanzentransfer in europäischen Korrespondenznetzen des 18. Jahrhunderts ¹³	O: R. Dauser / S. Hächler/ M. Kempe / F. Mauelshagen / M. Stuber
Potsdam 2005	Landschaften agrarisch-ökonomischen Wissens – Strategien innovativer Ressourcennutzung in Zeitschriften und Sozietäten des 18. Jahrhunderts ¹⁴	O: M. Popplow / C. Buschmann; B: u.a. G. Gerber-Visser, M. Stuber
Augsburg 2011	Grenzen und Kontaktzonen – Rekonfigurationen von Wissensräumen zwischen Frankreich und den deutschen Ländern 1700–1850 ¹⁵	O: R. Dauser/L. Schilling; B: u.a. S. Boscani Leoni, M. Stuber
Irsee 2013	Wissenszirkulation auf dem Land vor der Industrialisierung ¹⁶	O: L. Schilling / R. Dauser / P. Fassl; B: u.a. M. Popplow
Essen 2013	Wissen in Landwirtschaft und ländlicher Gesellschaft (<i>Gesellschaft für Agrargeschichte/Arbeitskreis Agrargeschichte</i>) ¹⁷	O: V. Lehmbrock / P. Moser / M. Popplow
Bern 2013	Panel: The Economic Enlightenment and Beyond. Collecting, Evaluating and Spreading Knowledge to Exploit Agrarian Resources (<i>European Rural History Organisation EURHO</i>)	O: R. Dauser / M. Popplow / M. Stuber
Fribourg 2013	Panel: Die Genese der agrarisch-industriellen Wissensgesellschaft. Wissenschaftliche Theorien und Praxiswissen in der Nutzung von Tieren und Pflanzen (18.–20. Jahrhundert) (<i>3. Geschichtstage der Schweiz</i>)	O: P. Moser / J. Auderset; B: u.a. G. Gerber-Visser

Thematisch, institutionell und personell sind zahlreiche Kontinuitätslinien festzustellen. Gastgeber der ersten Tagung war der Augsburger Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit mit dem Graduiertenkolleg *Wissensfelder der Neuzeit. Entstehung und Aufbau der europäischen Informationskultur*, das im deutschsprachigen Raum bei der Herausbildung der Wissensgeschichte eine wichtige Rolle einnahm.¹⁸ Der Workshop in Potsdam fand im Rahmen des an der BTU Cottbus angesiedelten DFG-Projekts *Ökonomisierung der Natur* statt, dessen Konzeption die Diskussion zur Geschichte der intensivierten Ressourcennutzung in den folgenden Jahren bestimmen sollte.¹⁹ Beide Veranstaltungen waren mitgeprägt vom SNF-Projekt *Nützliche Wissenschaft, Naturaneignung und Politik. Die Oekonomische Gesellschaft im europäischen Kontext*, das 2003 am Historischen Institut der Universität Bern mit dem Ziel

startete, die systematische Produktion von nützlichen Wissensbeständen in Bezug zu setzen mit gesellschaftlichen und politischen Konstellationen, wobei die pflanzlichen Ressourcen einen inhaltlichen Schwerpunkt bildeten.²⁰

Unter den Teilnehmenden des Berner Workshops 2016 finden sich mit Gerrendina Gerber-Visser, Regina Dauser, Marcus Poplow und Martin Stuber nicht weniger als vier, die schon bei den grundlegenden Veranstaltungen dabei gewesen waren und sich seither kontinuierlich mit der Ökonomischen Aufklärung befasst haben. Neu dazu gestoßen sind zum einen Simona Boscani Leoni und ihre beiden Dissertantinnen Sarah Baumgartner und Meike Knittel, deren SNF-Projekt *Kulturen der Naturforschung. Akteure, Netzwerke, Orte und Themen wissenschaftlicher Kommunikation in der Frühen Neuzeit* ebenfalls am Historischen Institut der Universität Bern angesiedelt ist und die den zeitlichen Schwerpunkt des 18. Jahrhunderts zusätzlich vertiefen.²¹ Weitere Neuhinzukommende tragen zur Ausweitung der zeitlichen Perspektive bei, gegen hinten namentlich Dorothee Rippmann mit ihrer Analyse einschlägiger Kräuter- und Lehrbücher vom Mittelalter bis ins 16. Jahrhundert²² und Ulrike Kruse mit derjenigen der Hausväterliteratur im 17. und 18. Jahrhundert;²³ gegen vorne Peter Moser und Juri Auderset mit ihrer Formation der *Agrarisch-industriellen Wissensgesellschaft*, die sie um 1850 einsetzen lassen.²⁴ Zudem konnte Sophie Ruppel gewonnen werden, die in der frühneuzeitlichen Naturaneignung neben der „nützlichen“ Ressource auch eine ökologische Traditionslinie freilegt, indem sie den physikotheologischen Spuren folgt.²⁵

Überhaupt kommt der Physikotheologie bei der Konstituierung unseres Gegenstands eine zentrale Bedeutung zu. Was bedeuten Begriffe wie „nützliches Wissen“ über Pflanzen und „Wissen zugunsten des Vaterlands“ in den verschiedenen Textgattungen? Wie und wann entwickelt sich ein nutzenorientierter Umgang mit der Natur? Sowohl die Periodisierung des Begriffes „Ressourcen“ als auch die Problematisierung des Begriffes „Grenzen“ hängen eng mit der Infragestellung des physikotheologischen Denkmusters der *Oeconomia naturæ* zusammen; namentlich mit der Idee, dass Gott die Natur harmonisch geschaffen und in einem nie erschöpfenden Zustand erhalten habe, eine Idee, die noch lange die botanische Erforschung angetrieben hat, wie Meike Knittel in ihrem Beitrag am Beispiel des Botanikers Johannes Gessner (1709–1790) darstellt.

Wir haben unserem Workshop vier Analyseebenen zugrunde gelegt: Perioden des Wissens (1), Objekte des Wissens (2), Orte und Akteure des Wissens (3), Formen des Wissens (4): Auf der ersten Ebene der zeitlichen Gliederung gehen wir von folgender Grobperiodisierung aus:

Kräuterbücher	Mittelalter bis 16. Jahrhundert
Hausväterliteratur	17. und 18. Jahrhundert
Ökonomische Aufklärung	18. bis Mitte 19. Jahrhundert
Agrarisch-industrielle Wissenskultur	zweite Hälfte 19. und 20. Jahrhundert

Diese Sequenz ist nur idealtypisch als streng abgegrenzte zeitliche Abfolge von einander ablösenden Konstellationen zu verstehen. In der historischen Wirklichkeit sind vielmehr fließende Übergänge und zeitliche Überlappungen zu beobachten. So zeigen sich etwa in der Art, wie die – bis in die Antike zurückreichende – Tradition der gelehrten Agrarliteratur mit eigenen Erfahrungen und Beobachtungen verbunden wird, große Ähnlichkeiten zwischen

der von Ulrike Kruse untersuchten Hausväterliteratur des 17. und 18. Jahrhunderts auf der einen und den von Dorothee Rippmann in den Blick genommenen Kräuter- und Lehrbüchern des 16. Jahrhunderts auf der anderen Seite. Umgekehrt findet sich schon bei Hieronymus Bock (1498–1554) und Charles Estienne (1504–1564) das Konzept des Territoriums, das den territorialen Blick der Ökonomischen Aufklärung auf die pflanzlichen Ressourcen in gewisser Hinsicht vorwegnimmt (Beiträge von Sarah Baumgartner, Regina Dauser, Gerrendina Gerber-Visser, Martin Stuber).

Als zweite Untersuchungsebene sehen wir die Objekte des Wissens, also in unserem Fall die unterschiedlichen Gruppen von Kulturpflanzen. Deren spezifische Eigenschaften und Verwendungszwecke prägten die einzelnen Wissensgeschichten wesentlich, weshalb wir bei der Zusammenstellung des Workshops darauf geachtet haben, dass möglichst unterschiedliche Nutzpflanzentypen vertreten sind:

Futterpflanzen	(Sarah Baumgartner)
Gartenpflanzen	(Ulrike Kruse)
Getreide	(Juri Auderset/Peter Moser)
Heilpflanzen	(Meike Knittel)
Obst	(Martin Stuber)
Tabak	(Regina Dauser)
Textilpflanzen	(Gerrendina Gerber-Visser)
Torf	(Simona Boscani Leoni)

Als dritte Ebene der Analyse nehmen wir die Orte des Wissens, die eng mit den unterschiedlichen Akteuren verbunden sind, in den Blick. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien einige der hier vertretenen Konstellationen aufgeführt, wobei die einzelnen Beiträge hier der Übersicht halber nur je einmal zugeordnet werden:

- Gelehrtenstube/Bibliothek – Gelehrter (Dorothee Rippmann, Sophie Ruppel)
- Herrschaftsgarten – Gutsherr (Ulrike Kruse)
- Territorium – Verwaltungsleute/Landleute (Simona Boscani Leoni, Regina Dauser)
- Wissenschaftsinstitution/Botanischer Garten – Botaniker/Agrarwissenschaftler
(Meike Knittel, Juri Auderset/Peter Moser)
- Sozietät/Landwirtschaftsverein – Magistrat/Pfarrer/Landleute usw.
(Sarah Baumgartner, Gerrendina Gerber-Visser, Martin Stuber)

Die Wissensgeschichte stellt bekanntlich die Zirkulation unterschiedlicher Wissensformen – etwa gelehrtes, technologisches, administratives oder traditionales Wissen – innerhalb der Gesellschaft ins Zentrum.²⁶ Ausgangspunkt dieser vierten Ebene können folgende Dichotomien sein:

- theoretisches Wissen – praktisches Wissen
- universales Wissen – lokales Wissen
- explizites Wissen – implizites Wissen

In der konkreten historischen Untersuchung zeigt sich aber sofort, dass sich diese Kategorien häufig weniger gegenüberstehen als gegenseitig durchdringen. Gerade solche vielfältigen Interaktionen zwischen den verschiedenen Formen des Wissens stehen im Zentrum des vorliegenden Bandes. Dass die mehrdimensionale Analyse im Folgenden nicht abstrakt-theoretisch, sondern anschaulich-konkret geschieht, sollen die zahlreichen Illustrationen der Akteure, Medien, Orte und Objekte unterstreichen, in denen sich die *Wissensgeschichten der pflanzlichen Ressourcen* in ihrer materiellen Gestalt präsentieren.

Anmerkungen

- 1 Vgl. z.B. Steven Shapin/Simon Schaffer, *Leviathan and the Air-pump*, Princeton 1985; Steven Shapin, *The Scientific Revolution*, Chicago u.a. 1996; Nicholas Jardine, *Cultures of Natural History*, Cambridge 1997; Lorraine Daston/Katharine Park, *Wonders and the order of nature, 1150–1750*, New York 1998.
- 2 Für den deutschsprachigen Raum grundlegend: Achim Landwehr (Hg.), *Geschichte(n) der Wirklichkeit. Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte des Wissens*, Augsburg 2002; Jakob Vogel, *Von der Wissenschafts- zur Wissensgeschichte*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 30 (2004), 639–660; Achim Landwehr, *Wissensgeschichte*, in: Rainer Schützeichel (Hg.), *Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung*, Konstanz 2007, 801–813; Markus Völkel, „Lob des Blütenstaubs“ oder „musivisches Werk“? Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Wissensgeschichte, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 89 (2007), 191–216.
- 3 Vgl. z.B. Dirk van Miert (Hg.), *Communicating Observations in Early Modern letters (1500–1675): Epistolography and Epistemology in the Age of the Scientific Revolution*, London 2013; André Holenstein/Hubert Steinke/Martin Stuber (Hg.), *Scholars in Action. The Practice of Knowledge and the Figure of the Savant in the 18th Century*, 2 Bde., Leiden/Boston 2013; Silke Förschler/Anne Mariss (Hg.), *Akteure, Tiere, Dinge. Verfahrensweisen der Naturgeschichte in der Frühen Neuzeit*, Köln 2017.
- 4 Z.B. Lorraine Daston (Hg.), *Things That Talk*, New York 2004; Bernard Lightman (Hg.), *A companion to the history of science*, Oxford 2016, Part IV „Tools of Science“, 443–586; Diarmid A. Finnegan, *The spatial turn: Geographical approaches in the history of science*, in: *Journal of the History of Biology* 41 (2008), 369–388; Fan Fa-ti, *The Global Turn in the History of Science*, in: *East Asian Science, Technology and Society: An International Journal* 6 (2012), 249–258.
- 5 Über die Kolonialfragen und die *colonial history* siehe den Kommentar von Marcus Popplow am Ende des Bandes.
- 6 René Sigrist/Eric Widmer/Wladimir Berelowitsch, *Les lieux des sciences dans l’Europe moderne*, in: Stella Ghervas/François Rosset (Hg.), *Lieux d’Europe, mythes et limites*, Paris 2008, 45–64.
- 7 Zum globalen Pflanzentransfer: Marianne Klemun, *Globaler Pflanzentransfer und seine Transferinstanzen als Kultur-, Wissens- und Wissenschaftstransfer der Frühen Neuzeit*, in: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 29 (2006), 205–223; Norbert Ortmayr, *Kulturpflanzen: Transfer und Ausbreitungsprozesse im 18. Jahrhundert*, in: Margarete Grandner/Andrea Komlosy (Hg.), *Vom Weltgeist besetzt. Globalgeschichte 1700–1815*, Wien 2004, 75–101; William Beinart/Karen Middleton, *Plant Transfers in Historical Perspective. A Review Article*, in: *Environment and history* 10 (2004), 3–29.
- 8 Siehe Mauro Ambrosoli, *The Wild and the Sown. Botany and Agriculture in Western Europe: 1350–1850*, Cambridge 1997.
- 9 Brian W. Ogilvie, *The Science of Describing. Natural History in Renaissance Europe*, Chicago/London 2006.
- 10 Über die Entdeckung der „lokalen“ Natur vgl. z.B. Alix Cooper, *Inventing the Indigenous: Local Knowledge and Natural History in Early Modern Europe*, Cambridge Ma. 2007; Silvia Flubacher, *Alpen-Tiere. Lokale Wissenswelten in der schweizerischen Naturgeschichtsschreibung*, in: Kaspar von Greyerz/Silvia Flubacher/Philipp Senn (Hg.), *Wissenschaftsgeschichte und Geschichte des Wissens im Dialog – Connecting Science and Knowledge*, Göttingen 2013, 347–373; zu den botanischen Gärten: z.B. Paula Findlen, *Anatomy Theaters, Botanical Gardens, and Natural History Collections*, in: Katharine Park/Lorraine Daston (Hg.), *Early Modern Science (Cambridge History of Science, Bd. 3)*, Cambridge 2006, 272–289.
- 11 Ein erneutes Interesse für die Physikotheologie und besonders für einen methodischen Austausch zwischen deutschsprachiger und englischsprachiger Forschung zeigt die Tagung *Physico-theology in England and on the European Continent (1650–c.1750)*, die in Wolfenbüttel am 14.–16. Juni 2017 von Kaspar von Greyerz und Ann Blair organisiert wird.

- 12 Siehe Marcus Popplow (Hg.), *Landschaften agrarisch-ökonomischen Wissens. Strategien innovativer Ressourcennutzung in Zeitschriften und Sozietäten des 18. Jahrhunderts*, Münster u.a. 2010; Koen Stapelbroek/Jani Marjanen (Hg.), *The Rise of Economic Societies in the Eighteenth Century: Patriotic Reform in Europe and North America*, Basingstoke 2012; Peter M. Jones, *Agricultural Enlightenment: Knowledge, Technology and Nature, 1750–1840*, Oxford 2016.
- 13 Regina Dauser u.a. (Hg.), *Wissen im Netz. Botanik und Pflanzentransfer in europäischen Korrespondenznetzen des 18. Jahrhunderts*, Berlin 2008.
- 14 Popplow (Hg.), *Landschaften*.
- 15 Regina Dauser/Lothar Schilling (Hg.), *Grenzen und Kontaktzonen. Rekonfigurationen von Wissensräumen zwischen Frankreich und den deutschen Ländern 1700–1850* (Discussions 7/2012), <http://www.perspectivianet/publikationen/discussions/7-2012> (1.7.2017).
- 16 Regina Dauser/Peter Fassl/Lothar Schilling (Hg.), *Wissenszirkulation auf dem Land vor der Industrialisierung*, Augsburg 2016.
- 17 Tagungsbericht von Johannes Bracht und Gunter Mahlerwein, in: *Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie* 61 (2013) H. 2, 96–101; siehe z.B. Verena Lehmbrock, *Landwirtschaft in den Stand einer Wissenschaft erheben. Zur Wissenschaftsreflexion deutscher ökonomischer Aufklärer 1750–1820*, unveröffentlichte phil. Diss., TU Berlin 2016.
- 18 1997–2008, Sprecher: Johannes Burkhardt; siehe z.B. Landwehr (Hg.), *Geschichte(n) der Wirklichkeit*.
- 19 2002–2005, Leitung: Günter Bayerl; siehe z.B. Torsten Meyer/Marcus Popplow, „To employ each of Nature’s products in the most favorable way possible“. Nature as a commodity in Eighteenth-Century German Economic discourse, in: *Historical Social Research* 29 (2004) H. 4, 4–40; besonders zu den pflanzlichen Ressourcen: Marcus Popplow, *Knowledge Management to Exploit Agrarian Resources as Part of Late-eighteenth-century Cultures of Innovation: Friedrich Casimir Medicus and Franz von Paula Schrank*, in: *Annals of Science* 69 (2012), 413–433.
- 20 2003–2013, Leitung: André Holenstein, Christian Pfister; siehe z.B. André Holenstein/Martin Stuber/Gerendina Gerber-Visser (Hg.), *Nützliche Wissenschaft und Ökonomie im Ancien Régime. Akteure, Themen, Kommunikationsformen* (Cardanus Jahrbuch für Wissenschaftsgeschichte, Bd. 7), Heidelberg 2007; zu den pflanzlichen Ressourcen darin besonders der Beitrag von Martin Stuber und Luc Lienhard, *Nützliche Pflanzen. Systematische Verzeichnisse von Wild- und Kulturpflanzen im Umfeld der Oekonomischen Gesellschaft Bern 1762–1782*, in: Ebd., 65–106; André Holenstein, *Kartoffel oder Seide? Kulturelle Implikationen agrarischer Innovationen in der frühneuzeitlichen Eidgenossenschaft*, in: Susanne Hilger/Achim Landwehr (Hg.), *Wirtschaft – Kultur – Geschichte. Positionen und Perspektiven*, Stuttgart 2011, 157–173; Martin Stuber, *Kulturpflanzentransfer im Netz der Oekonomischen Gesellschaft Bern*, in: Dauser u.a. (Hg.), *Wissen im Netz*, 229–269.
- 21 Siehe z.B. Simona Boscani Leoni/Miriam Nicoli (Hg.), *Wissenszirkulation in der Schweiz des 18. Jahrhunderts: Akteure und Praktiken* (xviii.ch. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts, Bd. 7/2016), Basel 2016; Simona Boscani Leoni, *Queries and questionnaires: Collecting Local and Popular Knowledge in 17th and 18th Century Europe*, in: Greyerz/Flubacher/Senn (Hg.), *Wissenschaftsgeschichte*, 187–210.
- 22 Siehe z.B. Dorothee Rippmann, „... dass die Erde die Mutter und die Sonne der Vater der Pflanzen ist“. Bartholomaeus Anglicus’ enzyklopädisches Wissen über Pflanzen im Solarzeitalter, in: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (MIÖG)* 123 (2015), 341–370.
- 23 Siehe Ulrike Kruse, *Der Natur-Diskurs in Hausväterliteratur und volksaufklärerischen Schriften vom späten 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert*, Bremen 2013; Dies., *Hausväterliteratur. Praktische Ratgeber für eine imaginierte Landwirtschaft*, in: Roman Abt u.a. (Hg.), *Wirtschaft im ländlichen Raum = Traverse. Zeitschrift für Geschichte* 21 (2014) H. 2, 40–52.
- 24 Siehe z.B. Juri Auderset/Peter Moser, *Die Agrarfrage in der Industriegesellschaft. Transformationen der Wissenskulturen, Machtverhältnisse und natürlichen Ressourcen in der agrarisch-industriellen Wissensgesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert* (im Druck); Juri Auderset/Beat Bächli/Peter Moser, *Die agrarisch-industrielle Wissensgesellschaft im 19./20. Jahrhundert: Akteure, Diskurse, Praktiken*, in: Beat Brodbeck u.a. (Hg.), *Geschichte im virtuellen Archiv. Das Archiv für Agrargeschichte als Zentrum der Geschichtsschreibung zur ländlichen Gesellschaft*, Baden 2012, 21–38.
- 25 Siehe Sophie Ruppel/Aline Steinbrecher (Hg.), *Die Natur ist überall bey uns: Mensch und Natur in der Frühen Neuzeit*, Zürich 2009, 109–124; darin der Beitrag von Simona Boscani Leoni, *Zwischen Gott und Wissenschaft: Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733) und die frühneuzeitliche Naturforschung*, 183–194.
- 26 Daniel Speich-Chassé/David Gugerli, *Wissensgeschichte. Eine Standortbestimmung*, in: *Traverse* 19 (2012) H. 1, 85–100, hier 86.